

Predigt 18.9.22, Philipper 2,5-11 Pastor Götz Weber

Liebe Gemeinde!

1. Durch ein Wunder kommen die Gefangenen, darunter Paulus und Silas, frei. Der Gefängniswärter ist geschockt. Er merkt, dass es mit Paulus und Silas etwas Besonderes auf sich hat und fragt sie: „Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?“ Paulus und Silas antworten: „Glaube an den Herrn Jesus, dann wirst du gerettet und mit dir deine ganze Hausgemeinschaft.“ (Apostelgeschichte 16,32). Wer ist Jesus der Herr, könnte der Gefängniswärter fragen.
2. Die Antwort gibt der Philipperhymnus, unser heutiger Predigttext, den wir am Anfang des Gottesdienstes gebetet haben. Dieses urchristliche Lied aus dem Philipperbrief von Paulus ist eines der ältesten Zeugnisse des Neuen Testaments. Im Jahr 40 nach Christi Geburt ist dieses Lied entstanden, 10 Jahre nach Jesu Kreuzigung und Auferstehung.
3. Damals gab es ungefähr 2000 Christen unter 60 Millionen Menschen im Römischen Reich. Damals gab es auf der ganzen Welt weniger Christen als heute die Kreuzkirche Mitglieder hat. Aber durch den Heiligen Geist wussten diese ersten Christen damals schon genau,

wer Jesus ist, und sprechen mit dem Selbstbewusstsein des Glaubens aus, wer ihr Herr ist.

4. „Er war von göttlicher Gestalt“, „Gott gleich“. (Phil 2,6) Jesus ist Gott. Aber kein Gott, der oben im Himmel thront und den Menschen „von oben herab“ Befehle erteilt. Jesus „legte die göttliche Gestalt ab und nahm die eines Knechtes an. Er wurde in allem den Menschen gleich.“ (Phil 2,7abc) Jesus geht nach ganz unten, er erniedrigt sich, wird ans Kreuz genagelt, leidet, stirbt. Aber der himmlische Vater erhöht Jesus.
5. Er steht von den Toten auf, fährt in den Himmel, sitzt zur Rechten Gottes. Jesus steht jetzt über allen anderen. Vor ihm werden alle Menschen niederknien und alle werden singen: Jesus ist der Herr! Von ganz oben geht unser Herr und Gott nach ganz unten und wieder nach ganz oben. Unsretwegen geht Jesus nach ganz unten. Er kommt zu uns, den Sündern, die vor Gott nicht bestehen können. Er will nicht, dass wir verloren gehen, trägt deshalb uns Sünder auf seinen Schultern und stirbt unseren Tod.
6. Wir sind gerettet und werden von Jesus mitgenommen auf seiner Reise nach oben. Auch wir werden mit ihm erhöht, haben in Jesus einen Haltepunkt jenseits der Probleme des Alltags. Mit ihm hat das ewige,

unzerstörbare Leben schon begonnen und wir stehen mit Jesus über allem, was uns herunterziehen will. Wir sind Christen, gehören schon jetzt zu dem, dessen Name über allen Namen ist, sind mit ihm unangreifbar.

7. Jesus ist auch heute mit uns Menschen. Er geht – von seinem unangreifbaren Platz im Himmel aus – mit uns dorthin, wo wir leben. Sind wir gerade ganz unten, ist Jesus mit uns ganz unten, auf der Parkbank, im Wohnheim. Er war mit uns auf der Flucht, in der Krankheit, in der Depression. Aber Jesus zieht uns auch heraus aus dem Elend. So geht er mit euch, die ihr aus eurem Heimatland geflohen seid, nach vielen mühevollen Jahren hinein in eine bessere Zukunft.
8. Die meisten von euch werden ihren Platz in Deutschland finden, gutes Geld verdienen, mehr zur Ruhe kommen. Eure Kinder werden hier in Deutschland zuhause sein und viele Chancen haben. Die ganzen Mühen werden sich gelohnt haben und ihr werdet schließlich dankbar zurückblicken. Jesus geht diesen Weg nach oben mit euch mit. Ihr werdet lächeln und zufrieden sein und der Herr geht weiter an eurer Seite, freut sich mit euch, unterstützt euch weiterhin, heilt alle Wunden.
9. Für die Mehrheit der Einheimischen, die in Deutschland über Jahrzehnte im Wohlstand gelebt haben, also oben

waren, gilt etwas anderes. Durch den Klimawandel wird das deutsche Wohlstandsmodell in bisheriger Form keine Zukunft haben. Wir werden weniger Auto fahren, seltener fliegen, weniger Fleisch essen. In mancher Hinsicht werden wir ärmer werden, während die Temperaturen in Deutschland steigen. Aber die gute Nachricht ist: bei diesem Abstieg wird Jesus dabei sein.

10. Ist es wirklich so schlimm, wieder bescheidener zu leben und weniger im Wohlstand? Nein, es ist nicht so schlimm. Denn unser Herz hängt ja nicht am Wohlstand, soll nicht daran hängen. Unser Herz hängt an Jesus und kann deshalb manchen Abstieg, manche Veränderung nach unten wohl vertragen. Die Geflüchteten unter uns kennen diese Erfahrung, wir Deutschen müssen das erst wieder lernen. Jesus geht mit uns – nach oben und nach unten und in welcher Richtung wir gerade unterwegs sind. Jesus ist mit uns und deshalb ist es ein guter Weg, den wir gehen.
11. Paulus zitiert in seinem Brief an die Philipper diesen Lobpreis an Jesus, der zu uns nach unten kommt und mit uns nach oben geht. Hier hat er dabei besonders im Blick, dass Jesus in diesem Weg nach unten ein Vorbild für uns Christen ist. Paulus sagt: „Denkt im Umgang miteinander immer daran, was in der Gemeinschaft mit

Jesus Christus gilt“ (Philipper 2,5). Klar ist seitdem: Wir Christen sollen also in unserem Verhalten nicht „die Nase hoch halten“ und auf andere herabschauen, sondern uns nach unten herunterbeugen.

12. Das heißt: Christen haben „einen Blick nach unten“. Hin zu den Armen, den Problembeladenen, den Schwachen, den Kranken, den Flüchtlingen, den Kriegsopfern. Christen übersehen diese Menschen nicht und verachten sie nicht. Unser Herr ist bevorzugt zu diesen Menschen gegangen und wir sollen es ihm gleichtun. Menschen, die stark und gesund sind, zufrieden und glücklich und in der Lage, Verantwortung zu übernehmen, sollen sich nicht an ihrer Stärke wie ein Dieb an seiner Beute festklammern. Ihre Aufgabe ist es, mit ihren Möglichkeiten anderen zu dienen.
13. Als Christ mit Jesus und wie Jesus in die Probleme des Alltags hineingehen, das bedeutet auch: keine Angst zu haben vor den Problemen im Beruf, in der Familie, in der Welt. Wir können mit Jesus da mitten hinein gehen. Wir können und wir sollen Verantwortung übernehmen, Probleme zu lösen suchen, müssen keine Angst vor Überforderung haben. Als Christen dürfen wir uns in den Schmutz dieser Welt hineinbegeben und dabei für andere unsere Welt ein wenig heller machen.

14. Wer ist unser Gott, wer ist Jesus unser Herr? Keiner, der sich wie ein Diktator verhält, sondern der zu uns nach ganz unten kommt, unser Problem mit Sünde und Schuld löst, uns mitnimmt nach oben, uns dort im Himmel für immer festmacht. Mit Jesus bin ich, wie Martin Luther, der Begründer unserer Kirche, sagt, ein „freier Herr über alle Dinge“, „niemandem untertan“, allem überlegen.
15. Diesem Herrn Jesus will ich, wie der Gefängniswärter von Paulus und Silas, gehören und ihm will ich dienen. Mit Jesus und auf seinen Spuren will ich, wie Martin Luther sagt, „ein Knecht im Dienst an allen Menschen“ sein und „jedermann untertan“. (Aus „Von der Freiheit eines Christenmenschen“). So bin ich mit Jesus und wie Jesus ein König, der im Dienst von Jesus anderen mit seinen Möglichkeiten dient, Amen.